



Anzahl der der Studierenden, die freie Anmerkungen verfasst haben: 9

Gut war:

- ALLE Ärzte sehr nett, meistens sehr bemüht, dass man was lernt. Man konnte so gut wie immer an den Visiten teilnehmen, weil in der Regel gewartet wurde, bis man mit den Blutentnahmen fertig war. 3 Wochen Notaufnahme waren jedem PJler möglich, dort konnte man seine Fertigkeiten in Anamnese und Untersuchung verbessern. Punktionen (Aszites, Pleura, Knochenmark, Liquor) durfte man unter Aufsicht selbstständig durchführen. EKG-Kurs wird wieder eingeführt, ich hab aber auch durchs praktische Üben und durchs Fragenstellen die Basics gelernt.
- Das Team ist sehr freundlich und nett, die persönliche Betreuung war sehr gut! Wenn man mehr als 3 PJler ist, dann finden auch wirklich gute Seminare/Fortbildungen regelmäßig statt und man kann sich fest auf seiner Station einleben und auch den zahlreichen Lehrvisiten beiwohnen. Je nach Betreuer darf man auch spannende Tätigkeiten selbst ausführen. Auch kann man, je nach Absprache mit seinem Stationsteam, gelegentlich mal einen 'Studientag' nehmen.
- Die Assistenzärzte waren sehr bemüht, die PJler zu integrieren! Das Arbeitsklima in der Klinik war sehr angenehm, als PJler wurde man nie unter Druck gesetzt.
- Ein tolles, sehr nettes Team! Habe mich sehr wohl gefühlt und kann es allen folgenden Studenten nur empfehlen. War eine sehr schöne Zeit!!
- Man wurde von allen Seiten sehr nett aufgenommen, besonders die Zusammenarbeit mit der Pflege war sehr angenehm. PJ-Fortbildungen fanden, obwohl wir nur zwei PJler waren, ziemlich regelmäßig statt, und waren gut. Besonders hervorzuheben der Reanimationskurs und die spontanen Fortbildungen von Frau H.!
- Man wurde von Anfang an gut integriert, alle waren sehr freundlich und hilfsbereit. Fragen wurden immer gerne beantwortet. Seminare sollten auf jeden Fall beibehalten werden, auch der Reanimationskurs. Abhängig vom Arzt konnte man eigene Patienten betreuen und auch selbst Eingriffe durchführen. Studientage wurden wenn nötig zur Verfügung gestellt.
- Mittagessen und Fahrtkosten umsonst. PJ-Unterricht. Einblicke in die Neurologie durch eine integrierte neurologische Station auf der Kardiologie.
- Möglichkeit zur Rotation auf die zentrale Notaufnahme. Essen war O.K.
- Reanimationskurs beibehalten

Verbessert werden könnte:

- Der Fahrtkostenzuschuss war für die Anreise mit dem eigenen PKW knapp bemessen.
- Durch eine rege Rotation der Assistenzärzte fehlte teilweise ein konkreter Ansprechpartner. Ein begleitender 'Mentor' wäre wünschenswert. Leider mussten bei uns die hoch gelobten EKG-Kurse ausfallen. Diese sollen im nächsten PJ jedoch wieder dabei sein.
- EKG-Kurs sollte eingeführt werden. Unbedingt auch kleine Psychiatrie im Sinne schwieriger Patientengespräche (Psychoonko).
- Es lag wohl daran, dass wir zu wenige PJler waren, aber im Endeffekt habe ich den Großteil der Zeit mit Blutabnahmen etc. verbracht. Die Assistenzärzte waren wirklich sehr nett, aber auch selbst sehr gestresst. Betreuung von eigenen Patienten, Punktionen oder auch nur das Teilnehmen an der Visite waren zwar theoretisch möglich und gewünscht, aber in der Praxis kaum umsetzbar. Die Arbeit in der Notaufnahme war sehr lehrreich, aber es wäre schön gewesen, dort mehr als zwei Wochen verbringen zu können.
- Leider hat das EKG-Seminar nur wenige Male stattgefunden. Der Fahrtkostenzuschuss für Autofahrer könnte höher sein.

- Mehr als 3 PJler pro Zeit, damit alle Stationen mit einem Blutentnahmedienservice versorgt sind und man nicht durch das ganze Haus pilgern muss. Der Fahrtkostenbeitrag sollte 1. mal an die aktuellen Preise angepasst werden und dann auch 2. monatlich ausgezahlt werden. Fachübergreifende Fortbildungen wären schön oder ein Termin pro Woche, an dem man sich mit allen PJlern aus dem Haus austauschen kann.
- Noch mehr Motivation durch die Ärzte, selbst Patienten zu übernehmen.